

„Ein einmaliges Projekt“

Medienkoffer über Sinti und Roma für Darmstadts Schulen

h.r. DARMSTADT. Vertreter des Landesverbandes der Sinti und Roma haben gestern zusammen mit Darmstadts Sozialdezernenten Jochen Partsch (Die Grünen) im Kollegiengebäude des Regierungspräsidenten einen Medienkoffer vorgestellt. Er enthält Informations- und Unterrichtsmaterial für die 46 Schulen Darmstadts über die Verfolgungsgeschichte der Sinti und Roma und die Ursachen des Antiziganismus. An der Präsentation nahm Regierungspräsident Johannes Baron teil, der auf die historische Bedeutung des Ortes und die Funktion seiner Behörde verwies: Sie ist seit 1968 zuständig für Entschädigungszahlungen an Opfer des Nazi-Terrors und hat ihren Sitz in jenem Kollegiengebäude, in dem einst Hessens Innenminister Wilhelm Leuschner (SPD) seinen Arbeitsplatz hatte, bis er von den Nationalsozialisten 1933 abgesetzt wurde.

„Mit dem Einzug der SA in das Kollegiengebäude begann die Herrschaft des Unrechts“, sagte Baron. Mit der Zeit des Unrechts begann auch eine neue Leidensphase jener Menschen, die im Mittelalter als „Tattern“, „Heiden“, „Böhmen“, „Ägypter“ oder „Zigeuner“ benannt worden, jene abwertende Bezeichnung, die sich im deutschen Sprachraum schließlich einbürgerte. In Mitteleuropa waren die „Zigeuner“ weder in den Städten als Bürger zugelassen, noch wurde ihnen ein Siedlungsrecht anerkannt, wodurch sie zu jener Gruppe von Nichtsesshaften wurden, die bis zu zehn Prozent der Bevölkerung ausmachten.

Das diskriminierende Wort Zigeuner ist sehr lange auch von den Behörden benutzt worden, wie Josef Behringer und Udo Engbring-Romang vom Landesverband erläuterten. Das „Zigeunergesetz“

von 1929 etwa wurde erst 1957 aufgehoben. In einer Umfrage zu antisemitischen Tendenzen taucht es noch 1993 auf. Wie groß der Aufklärungsbedarf ist, hat die Stadt durch eine Umfrage über „Zigeunerbilder“ an Schulen herausgefunden. Der Befund war laut Partsch „ernüchternd“: Es stellte sich heraus, dass die Geschichte der Sinti und Roma, obwohl im Lehrplan vorgesehen, in 54 Prozent der Fälle nicht im Unterricht besprochen wurde und 68 Prozent der Lehrer während ihres Studiums das Thema nicht behandelt hatten.

Der Medienkoffer soll aufklären und zum Abbau von Vorurteilen beitragen. Jeder Koffer umfasst 90 Arbeitsblätter zu Themen wie „Repression in der frühen Neuzeit“, Entschädigungsfragen oder zur Haltung der Kirchen, eine CD über ein Gespräch mit dem Darmstädter Ehepaar Anna und Michael Böhmer, das Buch „Abschied von Sidonie“ von Erich Hackl und eine DVD mit einer Lesung aus der Untersuchung über die „Zigeunerbilder“. Die Stadt konnte das Projekt finanzieren, weil Darmstadt eine von drei hessischen Kommunen ist, die über das Bundesprogramm „Vielfalt tut gut“ unterstützt werden. Nach Kenntnis des Landesverbandes gibt es ein vergleichbares Schulprojekt in ganz Deutschland nicht.

In Darmstadt leben, wie Behringer berichtete, rund 200 Personen, die sich als Sinti oder Roma verstehen, darunter 15 Überlebende der Konzentrationslager. Anna Böhmer ist eine davon, sie hat Auschwitz überlebt. „Wir dachten jeden Tag, dass wir totgemacht werden“, sagte sie im Zeitzeugengespräch – und dass sie das letzte Bild ihrer Schwester nicht vergessen kann, die dem Grauen nicht entrinnen konnte.